



# Kornelija [31]

## „Ich lasse mich jeden Tag überraschen“

### Nenn' mich doch Korna!

Kaum jemand nennt mich Kornelija, in Kroatien nennt man mich Korna oder Kona, meine Mutter nennt mich Kornj, und hier in Deutschland sagen alle Konni.

Ich bin in Göppingen geboren. Meine Eltern arbeiteten dort. Als ich drei Jahre alt war, hat meine Mutter beschlossen, wieder zurück nach Kroatien zu gehen. Sie ist auf dem Leuchtturm aufgewachsen und hatte solches Heimweh nach dem Meer. Alle sechs Kinder nahm sie mit. Mein Vater zog nach München, ihn trieb es nicht zurück.

Meine Mutter hat uns sehr behütet, als kleines Kind habe ich mich wohl gefühlt. Mein Vater war Zeuge Jehovas, und wir haben darunter sehr gelitten. Man wurde oft bestraft, wenn man nicht brav war. Bei den Zeugen Jehovas heißt es: Kinder muss man schlagen, wenn sie nicht hören. Letzten Endes ist deswegen auch die Ehe meiner Eltern kaputt gegangen. Meine Mutter ist eine starke Frau. Ich bin ihr sehr dankbar, dass sie uns aus dieser Sekte befreit hat.

### Sie war 18 und ganz schlimm schön ...

Mit 12 war ich zum ersten Mal sehr heftig in eine Frau verliebt. Mein Bruder hatte mir erzählt, dass er in München in einem Café für Homosexuelle war. Und ich dachte, oh, so etwas gibt es dort, dann will ich da hin.

Ich war verliebt und fertig, für mich war das normal. Sie war 18 und sehr hübsch, wunderschön, ganz schlimm schön. Ganz viele waren in sie verliebt. Sie fand mich nett, aber sie wusste nichts von meinen Gefühlen. Die nächste, in die ich verliebt war, hatte dann schon eine Freundin, und noch einen Freund dazu. Als ich es ihr erzählt habe, dass ich glaube, Frauen zu lieben, hat sie ganz blöd reagiert. Sie sagte: „Das ist nur eine Phase, du heiratest sicher.“ Das ist natürlich in Kroatien so, dass du als 30jährige Frau schon als alt giltst, wenn du nicht verheiratet bist. Aber mir war damals schon klar, dass ich nicht heiraten will. In Kroatien hatte ich enge Freundschaften, aber keine Liebe. Den anderen Mädchen habe ich allerdings angeboten, ihnen das Küssen beizubringen.

### Die „Szene“ in München

Mit 16 ging ich zu meinem Vater nach München. Ich machte einen Grundausbildungslehrgang für junge Ausländer und einen Deutschkurs. In diesem Kurs war ich in die Lehrerin verliebt, die war aus Indien. Ich habe dauernd von ihr geträumt - die Gleichaltrigen waren mir damals zu langweilig.

Das Café, von dem mein Bruder sprach, habe ich nicht gefunden, aber dann hat mir der schwule Bruder einer Freundin erzählt, was es hier in München für Frauen alles gibt. Endlich konnte mir jemand helfen! In der gleichen Woche traf ich eine andere Lesbe aus Kroatien, und wir beschlossen, zusammen wegzugehen. Wir waren so aufgeregt, dass wir ein Beruhigungsmittel nehmen mussten. Und so sind wir zusammen ins *Fortuna* gegangen. Dort war es voll und toll, und endlich war mein Wunsch in Erfüllung gegangen: lauter Lesben! Dann begannen die Affären, Traurigkeiten und Glücksmomente wechselten sich ab, Liebeskummer, tolle Frauen, richtig große Abenteuer. Nach einem Jahr hatte ich eine Beziehung, die dreieinhalb Jahre dauerte. Dann kamen wieder Affären, und nun bin ich mit meiner jetzigen Freundin seit sechseinhalb Jahren zusammen. Am Anfang dachten wir beide,

dass es nur eine Affäre sein würde, aber dann ist es doch anders gekommen. Wir haben einen Liebesvertrag gemacht. Damit wollten wir offen halten, wie es mit uns weitergeht. Unsere gemeinsame Zeit haben wir erstmal auf drei Monate beschränkt, und danach haben wir wieder um drei Monate verlängert. In unserem Vertrag stehen unsere Wünsche und ein paar Regeln.

Ich war vorher kurz mit einer Griechin zusammen. Die hat mich in die ERMIS-Gruppe mitgeschleppt, eine Gruppe für griechische Lesben und Schwule. Ich dachte, es wäre toll, wenn es so etwas für Jugo-Lesben geben würde. Kurz danach habe ich erfahren, dass zwei Kroatinnen eine Gruppe für Lesben aus ganz Ex-Jugoslawien gegründet haben. Ich bin gleich dazugekommen. Es gab uns drei, vier Jahre – eine wichtige Zeit.

### Dalmatien ist Heimat, München ist Zuhause

Ich lebe ganz entspannt und glücklich. Ich bin sehr offen lesbisch, meine ganze Familie weiß es. Nach einem Jahr gab es kein Problem mehr. Als sie meine Freundin kennengelernt haben, war alles prima. Meine Mutter kann gut mit ihr fischen gehen und Wein trinken, das ist in Kroatien wichtig.

Das Meer und meine Verwandten sind Heimat, Dalmatien auch. München ist Zuhause, die Isar mag ich gerne und ich bin hier sehr zufrieden. Ich arbeite in der schönen Sendlinger Straße. Meine Chefin steht hinter mir, mit meinem Lesbischsein ist es in der Arbeit total okay.

Wenn man mit 16 hier her kommt, da lernt man, wie man arbeitet, wie man lebt, man kann sich helfen lassen und Therapie machen, wenn man Probleme hat. In Kroatien sind sie 20 Jahre hinterher. Ich selbst habe noch nichts Rassistisches erlebt, aber Freundinnen von mir schon.

Manche Kroaten denken, dass sie besser als die Türken oder die Schwarzen sind, und ich denke dann immer, das ist ja nicht normal. Deshalb habe ich auch lieber Kontakt zu kritisch denkenden Kroaten. Die konservativen, nationalistischen und homophoben Menschen meide ich. Mit denen kann ich nichts anfangen, egal, ob sie Kroaten oder Deutsche sind.

### Es ist doch nur Liebe ...

Mein größter Wunsch ist, dass Lesbischsein in der ganzen Welt so selbstverständlich ist wie für mich. Ich verstehe einfach nicht, warum es für andere ein Problem ist, wenn es doch für mich auch keins ist. Wir tun doch niemandem weh.

### Ich fotografiere so gern!

Ich habe eine Ausbildung als Friseurin, aber ich habe kein Talent für diesen Beruf. Zum Überleben arbeite ich als Verkäuferin, das macht mir auch Spaß, aber was ich wirklich gerne mache ist Fotografieren. Ich habe mir alles selber beigebracht. Gerne würde ich noch eine Ausbildung machen, aber das sage ich oft, und dann mache ich es doch nicht. So arbeite ich als Fotografin zumindest für die Community. Ich bin ein fröhlicher, spontaner Mensch. Das positiv Verrückte, das Offene und Chaotische, das mag ich an mir. So bin ich eben. Ich lasse mich jeden Tag überraschen.